©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Naturforschung in Schwaben – heute noch?

Einige Gedanken zum 125-jährigen Bestehen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben im Jahr 1971.

Von Hermann Oblinger

Wenn man heute das Wort „Naturforschung" hört, so verbindet man für gewöhnlich damit die Vorstellung von großen Laboratorien wie jenen der Max-Planck-Institute oder von ausgedehnten Expeditionen in fernen Ländern wie der Antarktis-Unternehmungen des Geophysikalischen Jahres oder der ozeanographischen Untersuchungen des Forschungsschiffes „Meteor" Angesichts solch großer Unternehmungen erhebt sich leicht die Frage, ob denn eine regionale naturwissenschaftliche Forschung, die sich auf einem kleinen Raum wie das bayerische Schwaben bezieht, überhaupt noch Bedeutung haben kann, wobei man unterschwellig oder ausgesprochen meint, in unserer Heimat sei doch wohl ohnehin alles durchforscht und hinreichend bekannt. Und daran schließt sich die weitere Frage, ob eine der Aufgabenstellungen unseres Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben, nämlich „die Pflege und Unterstützung naturwissenschaftlicher Forschung" (§ 2 unserer Satzung) überhaupt noch sinnvoll und realisierbar ist.

In dem Versuch einer Antwort beschränke ich mich auf die rein regionale Naturforschung, also auf jene, die es mit den speziellen Verhältnissen in Bayerisch-Schwaben und den angrenzenden Gebieten zu tun hat, die also nicht primär auf allgemeine Erkenntnisse von Gesetzmäßigkeiten ausgeht.

Gibt es tatsächlich keine oder nur wenige naturwissenschaftliche Probleme mehr in unserem Raum? — Befragen wir einige Disziplinen, die bisher schon zur Kenntnis unserer Heimat beigetragen haben!

Beginnen wir mit der Geologie! Für ihre Vertreter hat unser Schwabenland in den letzten Jahren zahlreiche Forschungsgegenstände bereitgehalten! Vor allen ist hier das *Nördlinger Ries* zu nennen. Wohl noch nie stand diese „geologische Sphinx" so im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Diskussionen und Untersuchungen wie im letzten Jahrzehnt, in dem sich immer mehr die Auffassung durchsetzte, daß dieser große Kessel in der Alb vom Einschlag eines Großmeteoriten oder eines Kometen herrührt. — Zu erwähnen sind weiter die Forschungen des Erlanger Geologischen Instituts über den genaueren Bau der Südlichen Frankenalb und die damit verbundenen paläontologischen Entdeckungen oder die Untersuchungen von Münchner Geologen über die feinere Struktur des *Molassebeckens*, zu deren Kenntnis u. a. die Erdölbohrungen im Alpenvorland beigetragen haben. — Ingo Schäfer hat in unserem für die eiszeitliche Forschung schon klassischen Raum die Annahme einer *„Biber-Eiszeit"* und die wahrscheinlich notwendige Unterteilung der *Riß-Eiszeit* konzipiert. Es möge weiterhin darauf hingewiesen werden, daß es gerade exaktere Forschungen in unseren *Allgäuer Alpen* waren, mit denen in den letzten Jahren Berliner und Marburger Geologen die klassische *„Deckentheorie"* der Alpenentstehung erschüttert haben. — Wie sehr auch außerhalb der Fachgeologenkreise Laien in kleinerem Maß zur Aufklärung der geologischen Verhältnisse in unserer Heimat beitragen können, zeigen stellvertretend für andere die Untersuchungen unseres Mitglieds L. Scheuenpflug über die *Terrassenbildung im Horgauer Becken* und seine Feststellungen *tertiärer Vulkantätigkeit in Mittelschwaben.* — Im ganzen jedoch: Probleme mehr als genug!

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Gehen wir zur *Botanik*, zur *Vegetationsgeographie* über. Wir wissen natürlich in großen Zügen, welche *Samen- und Farnpflanzen* in Bayerisch-Schwaben und seinen Randgebieten vorkommen oder vorkamen, nicht zuletzt durch die emsige Tätigkeit der Botaniker unseres Vereins in den ersten hundert Jahren seines Bestehens. Aber immer wieder gibt es Neufunde bisher nicht oder selten festgestellter Arten, wie etwa des Wassernabels *(Hydrocotyle vulgaris)* in der Reischenau (Bauernfeind) oder des Moorsteinbrechs *(Saxifraga hirculus)* in Kreis Marktoberdorf (Dörr). Genauere Vergleiche ergaben, daß das Federgras auf dem Finkenstein zumindest als neue Unterart angesehen werden muß *(Sipa joannis ssp. bavarica)*. Besondere Erwähnung verdienen die ersten Veröffentlichungen der „Flora des Allgäus" (Dörr u. Mitarbeiter). Im Bereich der *Moose, Algen, Flechten, Pilze* liegen wohl beachtenswerte Teiluntersuchungen vor (Doppelbaur, Schröppel u. a.); aber hier ist noch sehr viel zu tun. — Neben dem Aufspüren von Einzelarten gibt es jedoch größere Fragestellungen. Die Pflanzenwelt ist ja nichts immer Beständiges. Pflanzen und Biotope, die jahrhundertelang bis noch vor einigen Jahren oder Jahrzehnten vorhanden waren, sind verschwunden, Neuankömmlinge (Adventivpflanzen) breiten sich aus. Wesentlich zu erweitern ist die Kenntnis der pflanzensoziologischen Gliederung und Zusammenhänge oder die genauere Verbreitung einzelner Arten. Und so sind in unserem Raum die Vegetationsuntersuchungen der Universitäten, der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, des Kemptener Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises, des Ulmer Vereins für Naturwissenschaften und Mathematik, von Angehörigen des Naturforschenden Gesellschaft und insbesondere auch vom Botanischen Arbeitskreis im Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben (Hiemeyer) als Bausteine zu einem Gesamtbild der Flora Südostbayerns nicht nur berechtigt, sondern notwendig — ja manchmal erfolgten sie in „letzter Stunde", wenn dadurch ein Biotop im Rahmen des Naturschutzes gesichert werden oder ein Vegetationszustand kurz vor seiner Veränderung (z. B. Überflutung durch Stauseen) festgehalten werden konnte. Auch hier: Probleme über Probleme!

Ähnliches gilt für die *Zoologie*. Zwar sind wir dank der Arbeit der Jagdbehörden und Fischereiverbände über die Verbreitung der *Wild- und Fischarten* weitgehend informiert. Aber ansonsten sind es immer wieder meist nur auf Einzelfamilien oder -arten oder Teilregionen bezogene Teilaspekte, die erforscht sind, die zudem in manchen Fällen wegen der laufenden Veränderungen wieder berichtigt werden müssen. Eine gewisse Ausnahme macht die *Vogelwelt*. Wenn es demnächst vielleicht eine „Avifauna Sueviae" geben kann, so ist dies u. a. der jahrelangen Arbeit der Vogelkundlichen Arbeitsgemeinschaft unseres Vereins (Steinbacher) und anderer Beobachter wie des Ulmer Ornithologenkreises und des Kempter Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises sowie Wüst zu verdanken. Hier mag angemerkt werden, daß es hierbei nicht nur um Verbreitungs-, sondern auch um Verhaltensbeobachtungen geht, weiterhin auch um Feststellungen der Veränderungen, wie sie z. B. durch die Neuanlage von Stauseen an der Donau gegeben sind. Daß die laufenden Beobachtungen auch zur Anlage von Vogel-Schutzgebieten geführt haben (z. B. „Hölle" bei Mertingen, Ellgauer Speichersee), sei besonders erwähnt, da hierdurch über die wissenschaftliche Feldforschung hinaus verhindert wurde, daß Unwiederbringliches verlorenging. — Im Gegensatz zur Ornithologie liegen über die anderen Tiergruppen nur wenige Untersuchungen, meist über eng begrenzte Gebiete, vor. So gibt es aus dem *Insektenreich* Teildarstellungen über die Verbreitung von Schmetterlingen, von Wanzen, von Steinfliegen. Von J. Huber stammt eine Gesamtdarstellung der „Blattminen und Pflanzengallen Schwabens" Aber ansonsten sind wir von einem ento-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

mologischen Gesamtbild Schwabens noch sehr weit entfernt. Hier ist also noch viel Neuland für eine systematische Durchforschung unseres Regierungsbezirks vorhanden. Dies gilt im gleichen Maße für die übrige Fauna.

Schon dieser kleine Überblick zeigt, daß in unserem Schwabenland noch reichlich Forschungsaufgaben größerer und kleinerer Art von Fachwissenschaftlern und wissenschaftlich interessierten Laien zu lösen sind. Und so ergeht zum Schluß der Dank an alle diejenigen, die unsere Untersuchungen und deren Veröffentlichung bisher schon finanziell gefördert haben, und die Bitte, dies verstärkt weiter zu tun; es ergeht vor allem aber der Aufruf zur Mitarbeit an alle diejenigen Naturfreunde, die die entsprechenden Fähigkeiten und Kenntnisse besitzen oder erwerben wollen, denn im Hinblick auf die regionale Naturforschung unserer Heimat kann man in Anlehnung an die Bibel davon sprechen, daß die Arbeitsfülle wohl groß, der Arbeiter aber noch viel zu wenige sind.

Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Höll" bei Mertingen und seiner Umgebung

Jahresbericht vom 1. 1. bis 31. 12. 1970

Von Fritz Heiser

I. Vorbemerkung

Das Berichtsjahr war durch eine Reihe bemerkenswerter Ereignisse gekennzeichnet. Aus dem Blickwinkel der Feldornithologie sind der Brutnachweis des Purpurreihers und der überaus rege Limicolenzug zu erwähnen. Letzterer dürfte sicher mit dem Vorhandensein einiger ganzjähriger Feuchtstellen zu erklären sein, die mehrere Hochwässer hinterließen. Auf der anderen Seite wurden unsere Schutzbemühungen um das „Langweidle" von einem großen Erfolg gekrönt. Zu einem beträchtlichen Kaufpreis wurden 6,5 ha einstiger Torfstichflächen erworben. An dieser Summe beteiligten sich unter anderem der Tierschutzverein Augsburg, der Landesbund für Vogelschutz in Bayern und die Aktionsgemeinschaft Greifvogel- und Eulen-Schutz (AGES), der wir eine besonders hochherzige Spende von Herrn Dr. Vierling, Ebermannstadt, verdanken. — Für die Überlassung einiger Beobachtungen danke ich den Herren A. Schmid, Berg und M. Mayer, Tapfheim.

II. Spezieller Teil

Haubentaucher *Podiceps cristatus*. 1 Taucher im Stadtgebiet von Donauwörth am 1. 1. Kein Brutvorkommen. Regelmäßiger Durchzügler lediglich am Baggersee Riedlingen.

Graureiher *Ardea cinerea*. Aus dem Tapfheimer Ried nur 6 Beobachtungen von Februar bis Mai und im August und Dezember. Höchstwert 6 am 26. 8. bei Gremheim. Aus der Höll 14 Beobachtungen, mit einer Ausnahme stets Einzelexemplare, von Februar bis Mai und von August und Oktober.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: 75

Autor(en)/Author(s): Oblinger Hermann

Artikel/Article: Naturforschung in Schwaben - heute noch? 26-28